

# Musik ist, wenn der Schaffner pfeift

Holzhausenschüler werden mit dem Projekt „Hört! Hört!“ neben dem regulären Unterricht gefördert

**Das Musikprojekt „Hört! Hört!“ fördert die Hörsensibilisierung von Grundschulern an der Holzhausenschule und ergänzt den regulären Musikunterricht.**

**Nordend.** Wie vielfältig das Thema Eisenbahn in der Musikgeschichte vertont worden ist, erfahren derzeit die 23 Mädchen und Jungen der Klasse 2e der Holzhausenschule. „Wir arbeiten seit April an diesem Thema“, erzählt Julia Leukert-Stöhr. Sie ist Musikpädagogin und Dozentin an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt (HfMDK) und betreut das Projekt „Hört! Hört!“, das von der Frankfurter Bürgerstiftung im Holzhausenschlößchen in Kooperation mit der von Schad'sche Stiftung unterstützt wird.

## Sechs Gruppen

Sechs Stücke von Komponisten wie Steve Reich, Aaron Copland oder Heitor Villa-Lobos hat Julia Leukert-Stöhr ausgesucht und sie zusammen mit Lehramtsstudenten zuvor in einem Seminar kindgerecht aufbereitet. Die Schüler sind in sechs Gruppen aufgeteilt, in denen die Kinder das ihnen zugeteilte



**Musikpädagogin Julia Leukert-Stöhr mit vier Kindern, die am Projekt teilnehmen. Foto: Hamerski**

Werk bearbeiten. Sie schreiben während des Hörens dabei auf, welche Bilder durch die Musik entstehen: Alysya und Emanuela (8) sind ganz konzentriert dabei: „Jetzt ist der Zug losgefahren. Und jetzt wird er schneller“, stellen sie fest. Während die Komposition von Aaron Copland weiter fortschreitet, entdecken die beiden Mädchen so manche Kleinigkeit – etwa auch, wie der Schaffner seine Pfeife benutzt. Gerade dieses Gedankenspiel, das in den Köpfen der Kinder durch das Hören der Komposition entsteht, macht deutlich, wie sehr Mu-

sik die Fantasie anregen kann. „Das Projekt ermöglicht ihnen vielfältige Hörerfahrungen und fördert auch das selbstständige Arbeiten“, so Leukert-Stöhr. Und nicht nur das, denn es sensibilisiert auch die Wahrnehmung allgemein, auch gegenüber anderen Personen. Für das Projekt, das bereits im dritten Jahr an der Holzhausenschule läuft, kommt sie einmal wöchentlich mit zwei Studentinnen, die Grundschullehrerinnen werden möchten, um mit den Kindern zu arbeiten. Unterstützt werden sie dabei von Rita Konetchy, Musiklehrerin an der Holzhausenschule.

Das Angebot ist ergänzend zum regulären Unterricht. Die Holzhausenschule hat einen musikalischen Schwerpunkt, nimmt auch an Wettbewerben teil. „Um eine Nachhaltigkeit zu gewährleisten, wollte ich

das Projekt mit einer E1-Klasse beginnen“, schildert Leukert-Stöhr. Mit E1 ist die Einführungsstufe gemeint, die von Kindern besucht wird, die noch nicht schulpflichtig sind, aber schon mit dem Unterricht der ersten Klasse beginnen. Dafür haben die Mädchen und Jungen dann aber zwei Jahre Zeit, bevor es in die zweite Klasse geht.

„Dass die Wahl auf diese Schüler gefallen ist, liegt einfach daran, dass es uns wichtig war, mit einer ganz regulären Schulklasse über einen längeren Zeitraum zu arbeiten und eben nicht vorher eine Auswahl bestimmter Kinder zu treffen.“ Geplant sei, das Projekt mit dieser Klasse bis zum Ende ihrer Grundschulzeit durchzuführen. Nach jeder Projektstunde gebe es eine Vor- und Nachbereitung. „Wir arbeiten mit einem groben Raster, greifen die Ergebnisse der vorherigen Stunden auf und lassen diese mit in die nächste Unterrichtseinheit einfließen.“ Mit den unterschiedlichen Themen, die währenddessen erarbeitet würden, werde ein Zugang zur jeweiligen Musik geschaffen. Und diese ist nicht immer einfach, teils auch experimentell wie das ausgesuchte Werk von Steve Reich,

mit dem sich unter anderen Ruben (7) beschäftigt: „Wir mussten herausfinden, was es für Geräusche gibt. Und wenn man Fantasie hat, kann man das auch als Musik ansehen“, sagt der Knirps.

## Alle Sinne angesprochen

„Es ist ein Projekt, das alle Sinne anspricht. Alle Kinder können hierbei gleichwertig einen Beitrag leisten, sich gut entfalten und das, was sie zusammen erarbeitet haben, gemeinsam präsentieren“, sagt Rita Konetchy. Dieses Projekt gebe ihnen die Möglichkeit, an sich selbst verschiedene Fähigkeiten zu entdecken. „Die Kinder erfahren und erleben ständig etwas Neues und bekommen hierbei eine exzellente Betreuung, denn statt nur eines Lehrers sind während dieser Stunde vier pädagogische Kräfte da.“

Zu den Gesamtkosten des Projekts äußert sich Clemens Greve, Geschäftsführer der Frankfurter Bürgerstiftung, nicht exakt: „Wir sprechen von mehreren tausend Euro.“ Wichtig sei ihm, dass die richtigen Partner zusammengelassen sind, mit denen es möglich sei, das Projekt qualitativ umzusetzen und zu begleiten. *alf*